

Haushaltsrede des Oberbürgermeisters Werner Spec zur Einbringung des  
Haushalts 2010 am 04. November 2009

- es gilt das gesprochene Wort -

...dann kommen wir jetzt zur Haushaltseinbringung Haushalt 2010 – mit Finanzplanung Investitionsprogramm 2009 bis 2013 wobei natürlich die diesjährige Haushaltsplanung ganz besonders nicht nur von den gravierenden Steuerausfällen des Jahres 2010 bei uns geprägt ist, sondern natürlich auch von erheblichen Unsicherheiten wie es im mittelfristigen Planungszeitraum weitergeht. Deshalb werden wir stärker als sonst uns fokussieren auf das Haushaltsjahr 2010. Natürlich werden wir trotzdem auch das Investitionsprogramm der Folgejahre bei den weiteren Beratungen im Fokus haben, aber wie gesagt, es wird Herr Kiedaisch in seiner anschließenden Rede nochmals deutlich machen, natürlich mit größeren Vorbehalten und Unsicherheiten als dies sonst der Fall ist. Ja, meine Damen und Herrn, was für ein Motor kann man wählen, wenn man einen Haushaltsentwurf in so schwieriger finanzpolitischer Zeit mit einbringt. Ich habe es versucht zusammenzufassen unter drei wesentlichen Aspekten: zunächst zielstrebig in Bildung und Betreuung investieren aber auch mutig die Haushaltskonsolidierung ausbauen und vor allem bei allem Tun und Entscheiden verantwortungsbewusst für die heutige aber auch für die künftigen Generationen handeln. Kern der Haushaltsplanung für 2010 und die Folgejahre ist natürlich all das, was wir zusammengefasst gebündelt haben in unserem Stadtentwicklungskonzept Chancen für Ludwigsburg. Dies ist eine strategische Konzeption, die immer Grundlage sein muss und immer taugen muss, egal ob das Wetter schön ist oder weniger schön, ob die Sonne scheint, ob es regnet oder ob es auch richtig stürmt, finanzpolitisch, wie es im Moment der Fall ist.

Zunächst mal ein kurzer Rückblick zu den Investitionen der Jahre 2003 bis 2009. Ich gehe jetzt nicht auf Einzelheiten ein, sondern möchte nur sagen, stehen hier die Summen Entwicklungen. Wir haben in diesen zurückliegenden Jahren gemeinsam sehr viel erreicht auch wenn die hohe Schlagzahl manchmal für Verwaltung und Gemeinderat anstrengend war. Es hat sich gelohnt, wichtige Projekte mit hohen Zuschüssen noch vor der Wirtschaftskrise, mit den erheblichen Steuerausfällen auch bei den Zuschussgebern, umzusetzen. Durch hohe Steuereinnahmen und wirksame Konsolidierungsmaßnahmen ist uns dies im Wesentlichen ohne Kreditaufnahmen gelungen. Die Haushaltskonsolidierung hat im Jahr 2009 ein Volumen von gut 8 Mio. € erreicht. Von 2002 bis 2009 immerhin ein Gesamtvolumen von rund 47 Mio. €. Seit dem Jahr 2004 haben wir den Bereich Bildung und Betreuung massiv weiter ausgebaut. Allein für eigene und von verschiedenen Trägern betriebene Kindertagesstätten haben wir für den laufenden Betrieb, jetzt bereinigt um die kalkulatorischen Mietkosten, im Haushalt werden sie höhere Ansätze zum Teil sehen, bereinigt also um die kalkulatorischen Mietkosten, die jährlichen Mittel nahezu verdoppelt. Auch mit der organisatorischen Zusammenfassung von Kindertagesstätten, Schulen der offenen Jugendarbeit bis hin zur Volkshochschule und mit der Sprach- und Qualitätsentwicklung, haben wir in Ludwigsburg mit anderen Städten gemeinsam aber eine wichtige Vorreiterfunktion übernommen. Allerdings haben wir diese nach Abzug von Elternbeiträgen und Landeszuschüssen verbleibenden Kosten nicht wie in der Gemeindeordnung eigentlich vorgesehen steuerfinanziert, sondern wenn man die teilweise Abdeckung durch eingesparte Personalkosten in der Kernverwaltung, wir haben 2004 bis 2008 ja über 30 Stellen abgebaut ohne Kündigung, wenn man dies abzieht, haben wir den Rest nicht

strukturell nachhaltig finanziert, sondern durch konjunkturbedingte Mehreinnahmen abgedeckt. So natürlich wie viele andere Städte und Gemeinden auch. Schon bei einer normalen Konjunkturflaute hätte sich diese Unterfinanzierung bemerkbar gemacht. Jetzt in der schwersten Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit natürlich umso mehr. Gravierend wirken sich auf die staatlichen und kommunalen Haushalte die massiven Steuerausfälle aus. Bei Kommunen, die ihre Rücklagen bereits verbraucht haben, steigen die Kredite in atemberaubendem Tempo und Umfang an. Bei anderen, wie bei uns in Ludwigsburg schmelzen die Rücklagen ab, teilweise nicht nur für Investitionen, sondern sogar jetzt mit Blick auf 2010 zur Deckung laufender Kosten. Die Wirtschaftskrise reißt die öffentlichen Haushalte brachial aus ihrem Gleichgewicht, eine Unwucht, die nicht lange gut gehen kann. Was wir nun brauchen, ist eine Koalition der finanzpolitischen Vernunft, die mit Kraft und Mut weitergehende Sparanstrengungen und Konsolidierungsanstrengungen anpackt. Und zwar jeder öffentlicher Träger in seinem Einflussgebiet. Nicht die eine Ebene zulasten der anderen. Bei insgesamt 25 Mio. € Steuerausfällen im Jahr 2010 sind Einsparungen in gleicher Höhe nicht möglich, ohne wertvolle Infrastruktureinrichtungen zu beschädigen. Das liegt auf der Hand. Wir halten es aber aus Sicht der Verwaltung für möglich, wenn wir auch gerade jetzt gemeinsam in der schwersten Krise zusammenstehen und für das Wohl der Stadt, für heutige und künftige Generationen handeln, in den nächsten Jahren, in den nächsten 3 Jahren jeweils **3 (8?)-11 Mio. €** pro Jahr an zusätzlichen Konsolidierungsbeiträgen zu erreichen. Sie sehen, dass das natürlich schon unglaublich ambitioniert ist, wenn Sie sehen, wo wir herkommen, zuletzt mit über 8 Mio. Konsolidierungserfolg pro Jahr. Wir werden dabei nicht umhin kommen, auch aus dem Kernbereich der Verwaltung weitere Personalressourcen zu reduzieren. Um diese zumindest zum Teil für den weiteren Aufwand für Bildung und Betreuung insbesondere auch für den Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige zur Verfügung zu stellen. Dabei stehe ich allerdings für 2 ganz entscheidende Punkte:

Wir werden wie auch bislang schon keinem einzigen Mitarbeiter der Stadt kündigen. Wir werden wie wir das erfolgreich praktiziert haben im Zeitraum 2004-2008 diese Veränderungsprozesse, bei denen wir erst am Anfang stehen, wir müssen da erst im Detail mit der Verwaltung, mit den Führungskräften mit den Mitarbeitern sinnvolle Maßnahmenpakete, Konzeptionen im Detail entwickeln, sondern wir werden das altersbedingte Ausscheiden und wir werden natürliche Fluktuationen nutzen. Es wird kein einziger Mitarbeiter seinen Arbeitsplatz bei der Stadt Ludwigsburg verlieren und natürlich ist es so wie bislang schon, haben wir unterm Strich nicht weniger Arbeitsplätze sondern mindestens genauso viele, wenn wir die Arbeitsplätze der von uns finanzierten Einrichtungen sehen, der Trägereinrichtungen der Kindertagesstätten. Dann sind es im Bereich von Bildung und Betreuung unterm Strich mehr Arbeitsplätze die wir am Ende finanzieren.

Dies geht nicht ohne aufgabenkritische Ansätze. Wir müssen uns von einer Vorstellung, soweit sie da wäre, verabschieden, dass es möglich wäre, weitere Stellen aus dem Kernbereich herauszuziehen und sie in anderen Bereichen in Bildung und Betreuung einzusetzen ohne dass wir auch Prozesse, Arbeitsprozesse, bestimmte Aufgabenstellungen verändern. Das muss unser gemeinsames Anliegen sein und dabei wollen wir nicht irgendwelche Rezepte dem Gemeinderat vorgeben, sondern dies ist eine gemeinsame Aufgabe von Verwaltung und Gemeinderat. Wir sehen es nur als Aufgabe an, dem Gemeinderat dafür Vorschläge auf den Tisch zu legen. Wir halten es nicht für zumutbar, einem Gemeinderat, der nebenberuflich arbeitet, zu überlassen, dass er selber anfängt, Maßnahmen zusammenzutragen aber umgekehrt

erwarten wir, dass Sie es nicht so verstehen, dass die Verwaltung jetzt ein abschließendes Pakete entwickelt, sondern es soll Ihnen die Arbeit erleichtern. Wir sind natürlich offen dafür, andere Schwerpunkte zu setzen, andere Maßnahmen zu ergreifen. Aber am Ende muss es unser Ziel sein, nicht wie es leider vielfach jetzt im Moment zu beobachten ist, den Haushalt der Stadt Ludwigsburg in eine finanziell nicht vertretbare Schiefelage zu führen, sondern so wie wir es bislang durch intensive Anstrengungen, Konsolidierungsanstrengungen erreicht haben, so vernünftig wie es irgendwie möglich ist, finanzpolitisch vernünftig letztendlich zu handeln. Wir haben also ein sehr ambitioniertes Konsolidierungspaket, das wir bei den Haushaltsplanberatungen im Detail zu diskutieren haben. Wir werden aber nicht alles im Detail abhandeln können bei den Haushaltsplanberatungen. Wir werden teilweise weit über die Zeit der Haushaltsplanberatungen hinaus in den Wochen in den Monaten danach Einzelentscheidungen fällen müssen. Es ist auch so, dass wir ein Maßnahmenpaket jetzt so konzipiert haben, dass wir kurz-mittel- und langfristige Maßnahmen zusammenstellen. Manche strukturelle Maßnahmen, die nachhaltig sinnvoll sind auch über den 3-Jahres-Zeitraum hinaus haben nicht immer ab dem 1. Jahr die finanzpolitische Wirkung im vollen Umfang. Deshalb haben wir teilweise im Haushaltsentwurf für 2010 noch vielleicht gerade noch vertretbare Beschneidungen im Bereich der Unterhaltung von Gebäuden und von Straßen mit reingenommen. Aber das ist natürlich keine nachhaltige Konsolidierungsstrategie. Das kann man mal ein Jahr lang machen und ein 2. Jahr vielleicht noch ein bisschen machen. Aber dann müssen natürlich strukturelle Maßnahmen greifen, die Schritt für Schritt Jahr für Jahr eine größere Dimension erreichen müssen. Und da gibt es sehr Vieles. Wir haben ein Paket von fast 200 einzelnen Prüfaufträgen zusammengestellt, das wir natürlich korrigieren mit Ihnen. Einzelmaßnahmen gerne streichen, wenn wir dann auch dafür andere Maßnahmen dazubekommen oder natürlich können wir das Paket insgesamt auch erweitern. Trotzdem meine Damen und Herren, und obwohl wir gegenüber der bisherigen Investitionsplanung einzelne Maßnahmen im Moment einfach mal zurückgestellt haben, 2010 und auch in den Folgejahren grund der unwegbaren Rahmenbedingungen. Keiner kann im Moment genau einschätzen, wie viel Steuereinnahmen 2011/2012 letztendlich kommen werden.

Trotzdem haben wir einen Investitionshaushalt, der uns in der Entwicklung weiterbringt, der der Wirtschaft wichtige Impulse gibt in einer schweren wirtschaftlichen Krise dem Handwerk der Industrie den Menschen, die hier in diesen Bereichen arbeiten, Impulse geben, damit wir möglichst wenig, soweit wir das jedenfalls beeinflussen können, an Arbeitsplätzen verlieren, sondern, dass wir da stabilisierende Elemente haben, dass wir auch neben eigenen Investitionen private Investitionen freisetzen. Und ich bin froh, ganz besonders natürlich, dass wir so viele Baugebiete jetzt parallel ermittelt haben und dass die Nachfrage nach Baugebieten, nach Bauplätzen im Geschoswohnungsbau wie bei den Reihenhäusern/Doppelhäusern/Einfamilienhäusern so groß ist, weil damit natürlich weit über das Potenzial unserer eigenen Investitionen, private Investitionen Impulse für Arbeit für Arbeitsplätze schaffen werden. Zu den Schwerpunkten gehört natürlich die Umsetzung des Schulentwicklungsplans. Wir werden ja über die einzelnen Schritte im Detail beraten. Ich möchte jetzt nicht die lange Kette im Einzelnen aufzählen. Aber Herr Kiedaisch wird nachher zu einigen punktuellen größeren Maßnahmen noch Stellung nehmen. Der weitere Ausbau von Bildung und Betreuung mit weiteren Kinder- und Familienzentren gehört dazu. Wir werden bei der Entwicklung oder bei der Schaffung weiterer Angebote für Kinder unter 3 Jahren auch modifizierte Modelle in einer Kombination von hauptamtlichen Fachkräften und

Tagesmüttern entwickeln müssen, weil wir finanziell und auch was die Verfügbarkeit von Fachkräften anbelangt, an Grenzen stoßen werden. Nicht nur bei uns in Ludwigsburg, sondern es wird auch bei den anderen Städten und Gemeinden, bei vielen noch schneller als bei uns, so der Fall sein. Wir haben Impulse für die weitere Aufwertung der Innenstadt. Da nenne ich Projekte jetzt, die nicht nur rein vom städtischen Haushalt finanziert werden, sondern die wir auch mit einer gestärkten und weiterentwickelten Wohnungsbau realisieren, mit dem Neubau des Stadtarchivs und den neuen Räumen für die WBL, das Hochbauamt im Bereich der Mathildenstraße und im Umfeld der Filmakademie, jetzt ein ganz wichtiger Scharnierbereich zwischen der bisherigen Innenstadt, die jetzt gewachsen ist, mit der neuen Akademie für darstellende Kunst und dem städtebaulich doch sehr ansprechenden Akademiegelände. Dann eine weitere für die Innenstadt bedeutsame Maßnahme – wir gehen jetzt davon aus, dass sie so realisiert wird, die konkreten Beschlüsse werden wir ja erfassen, wenn die Baukosten vorliegen werden, aber konzipiert ja das Museum Kunstverein Tourismusbüro an der Ecke Eberhardtstraße/Wilhelmstraße. Natürlich will die Kulturarbeit für den Kunstverein für die Tourismusförderung entscheiden. Aber auch wichtig in einer Phase wo wir spüren, dass auf der anderen Seite der Innenstadt das Marstallcenter in einer äußerst schwierigen Situation ist, auch weit über die kulturellen Aufgabenbereiche hinausgehend eine Stärkung der Attraktivität der Innenstadt als Einzelhandelsstandort, so wie wir dies mit flankierenden städtebaulichen Maßnahmen bislang schon ja wirksam erreicht haben, dann werden wir ja heute noch Entscheidungen treffen, darüber dass auf jeden Fall die Scala funktional aufgewertet wird, mit dem Freizeitprogramm mit der Gastronomie und natürlich auch mit dem unverzichtbaren Programm Kino. Ich habe bereits erwähnt, die Umsetzung der Baugebiete mit der Hartenecker Höhe, Wasserfall in Pflugfelden, Tammer Straße in Eglosheim, mit der Umstrukturierung die sehr offensiv angegangen worden ist im Bereich Grünbühl/Sonnenberg auch mit Brachflächen in Ossweil beispielsweise oder mit dem MLF-Gelände in der Innenstadt. Das ist ja gerade das was wir erreichen wollten mit unserem Stadtentwicklungskonzept, Maßnahmen gegen den demographischen Wandel so lange noch Zuzugchancen bestehen, diese aktiv mitzunehmen und man muss konstatieren, während in vielen Städten und Gemeinden und zwar nicht nur in den ganz kleinen das Interesse an Bauflächen eher sehr verhalten ist, haben wir eine ganz enorme Zulaufsituation. Wir strahlen offensichtlich eine unglaubliche Attraktivität im Moment aus und das ist ja eine Situation, die uns als Stadt insgesamt stärkt, weiterbringt in der Bevölkerungsstruktur, in den Fragen der sozialen Durchmischung. Wir profitieren nicht nur als Stadt von einem gewissen strukturellen Bevölkerungszuwachs. Das ist natürlich auch eine positive Wirkung auf die Kirchengemeinden, auf die Vereine, egal ob im Sport oder im musischen Bereich wird sich dieses positiv auswirken. Wir haben darüber hinaus auch Maßnahmen im Haushalt, die Eglosheim weiterbringen, mit den Maßnahmen noch, die dort noch in einem oder anderen Umfang anzugehen sind im Bereich der sozialen Stadt. Natürlich ist auch die Frage der Verkehrsentlastung im Jahr 2010 dann zu beraten und muss weitergebracht werden. Da müssen wir uns entscheiden für a) oder b), die Vorarbeiten sind sehr fundiert in der Zwischenzeit ja abgeschlossen. Jetzt sind wir in regionalen Abstimmungsgesprächen. Und mit diesen Ergebnissen werden wir dann 2010 in die Gremien kommen. Grünbühl/Sonnenberg: wir sind am Sonnenberg schon weit vorangeschritten. Grünbühl werden wir auch schauen müssen, dass die BIMA endlich bereit ist, ein Stück weit Schritt für Schritt diesen Weg auch mit uns gemeinsam zu gehen. Neckarweihingen ist mit der Abfolge einzelner Schritte Sanierung Baugebiet Neckarterrasse, Aufwertung Ortskern 2010 in den Folgejahren mit dabei. Poppenweiler

Dann auf einem ganz anderen Feld: Unser Stadtentwicklungskonzept Energie. Da haben wir jetzt ein großes Leuchtturmprojekt der Stadtwerke im Herbst vor Vollendung stehen. Ein großes Biomasse-Heizkraftwerk, das gleichzeitig Strom erzeugt. Jetzt ein großes Energiekompetenzzentrum das mit nur sehr geringen kommunalen Mitteln initiiert werden konnte. Es ist uns allerdings gelungen, erhebliche EU-Fördermittel für dieses Projekt aufzutun, das eine gewisse Ausstrahlung jetzt doch spürbar zu entfalten beginnt. Wir werden im Jahr 2010 die Entscheidung treffen über den Einstieg über das Stromnetz Poppenweiler hinaus in das Gesamtstromnetz der Stadt um zu sehen in welchen Konstellationen aber wir werden in dieser Frage ob wir allein dieses angehen oder in einem interkommunalen Verbund wie beispielsweise im NEV-Bereich oder mit lokalem Verbund nach dem Motto machen, wie es sich in vielen anderen Bereichen bewährt hat, prüft alles und nehmt das Beste. Deshalb bin ich der Meinung, dass wir nicht voreilig uns für die eine oder andere Lösung schon entscheiden, sondern dass wir für alle denkbaren Lösungen die Entscheidungskriterien weiter in den nächsten Wochen und wenigen Monaten herauschälen und dann entscheiden, wenn diese Frage entscheidungsreif ist. Und das muss sich dabei noch deutlicher machen als bislang. Das ist bei einzelnen Pressekampagnen zum Teil, also nicht lokalen hier, sondern überregionalen zu kurz gekommen. Nämlich, dass heute energiepolitisch zu differenzieren ist, nicht mehr alles in einen Topf geschmissen wird, sondern, das eine ist die Stromerzeugung, die ist aber heute unabhängig von den Netzen zu sehen. Die Netze können im kommunalen Bereich in einen sonstigen Bereich bei einem Energieversorger, sie können im interkommunalen Verbund gehalten werden. Die Frage der Stromerzeugung ist davon unabhängig zu sehen. Genauso unabhängig ist die Frage des Vertriebs zu sehen. Also wir müssen schauen, deshalb haben wir auch am Samstag eine wichtige Veranstaltung, wo wir sachlich in dieses komplexe Thema weiter einführen und vertiefen können, dass wir da auch mit der gebotenen Differenziertheit die richtigen Entscheidungen am Ende vorbereiten können. Wir haben im Jahr 2010 das bedeutendste Neckarparkprojekt mit unserem ökologischen Ausgleichsprojekt den Zugwiesen. Ich denke, dass auch da Ludwigsburg auf diesem Gebiet weiter an Attraktivität gewinnen wird. Dieser Neckaruferbereich wird nicht nur ökologische Qualität haben, sondern es wird natürlich auch für die Naherholung eine starke Attraktivität ausstrahlen. Für einen Bereich haben wir keine Haushaltsmittel in den Haushaltsentwurf eingestellt, obwohl es dort unter den Nägeln brennt. Das ist das Umfeld des Marstallcenters. Wir müssen beim Marstallcenter konstatieren, dass obwohl wir uns in der Zwischenzeit seit 3 Jahren mindestens intensiv darum bemüht haben, gemeinsam mit den Eigentümern, Eigentümerversprechern, das sind ja mehrere Immobilienfonds, die dort beteiligt sind und einzelne Eigentümer endlich mal zu einer gemeinsamen Lösung, zu einer fundamentalen Aufwertung des Marstallcenters zu kommen. Das natürlich nicht in seinen bisherigen Außendimensionen so weiter verharren kann, sondern das sich in die öffentlichen Flächen hineinentwickeln muss. Aber es bringt natürlich überhaupt nichts, wenn wir jetzt die Plätze, das Platzumfeld vor dem Marstallcenter aufwerten und es nachher zur Hälfte wieder rausgerissen wird. Wir haben ja in der Zwischenzeit eine Studie längst vorliegen, gemeinsam sogar von der Stadt, vom Steuerzahler mitfinanziert zu 50 % vom Büro *Bloch* und *Blocher* das einen möglichen Weg aufgezeichnet hat, wo man sogar in den Reithausplatz reingehen kann. Aber am Anfang steht die Lösung für die Grundsanierungskonzeption für das Marstallcenter und dann erst können wir maßgeschneidertes Umfeld aufwerten, so wie wir es machen konnten bei der Wilhelmgalerie wo wir von Anfang an dann die Körnerstraße und die Asperger Straße mit aufgewertet haben. Es hat sich im

Nachhinein dort bewährt. Und ich hoffe, dass es die Verantwortlichen irgendwann in den nächsten Wochen oder Monaten gebacken bekommen, dass sie endlich mal die notwendigen Entscheidungen treffen und wir dann wissen, in welche Richtung es dort geht. Wenn mal konkrete Konzepte auf den Tisch kommen, dann werden wir entsprechende Planungen seitens der Stadtverwaltung initiieren und ggf. Vorschläge im Zusammenhang mit dem Nachtragshaushaltsplan für 2010, wenn 2010 endlich dort was geschehen sollte, bringen. Was wir aber vorsorglich gemacht haben ist zum 2. Mal bereits ein neues städtebauliches Förderprogramm zu beantragen. Das heißt wir wollen Fördermittel von Bund und Land für das Umfeld des Marstallcenters einsetzen, weil natürlich diese untere Stadt sonst abhängt. Das ist jetzt eine Situation, die städtebaulich für niemand zufriedenstellend ist. Und es ist notwendig, dass wir die untere Stadt aufwerten. Die Keimzelle ist natürlich dabei das Marstallcenter. Ja meine Damen und Herren, ich möchte jetzt nicht weitere Einzelmaßnahmen auflisten. Wir werden uns im Detail damit beschäftigen. Das bedeutet Verantwortung für heutige und künftige Generationen. Wir müssen die laufenden Kosten von heute minimieren. Wir haben bereits von der letzten Regierungskoalition auf bundesebene beschlossene Maßnahmen zur Steuersenkung. Ich hoffe, dass die neuen zusätzlichen Maßnahmen zur Steuerentlastung sich deutlich in Grenzen halten, nicht so atemberaubend sind, wie sie am Anfang geklungen haben, weil wir es uns nicht leisten können, dass wir Steuerentlastungen kreditfinanziert angehen, denn Kredite müssen, so ist es halt auch bei Steuerentlastungen ändert sich da nichts dran, Kredite müssen irgendwann auch zurückgezahlt werden und es müssen zusätzlich dazu Zinsen gezahlt werden. Und deshalb hoffen wir, dass da die finanzpolitische Vernunft sich durchsetzt, sowie sich es sich in den letzten Tagen ein Stückweit wenigstens sich abgezeichnet hat. Aber machen wir uns nichts vor, wir können nicht uns auf das Prinzip Hoffnung versteifen und sagen irgendwann wird es schon wieder besser, sondern wir sollten von Anfang an jetzt für 2010 und die Folgejahre das was wir tun können, ohne dass die Attraktivität der Stadt leidet, die wichtige Infrastruktur, die Ludwigsburg auszeichnet. Wir sollten alles was machbar ist und vertretbar tun, um eine Haushaltskonsolidierung in die Wege zu leiten, die möglichst das Motto hat aus der Krise eine Chance zu machen. Das heißt, dass wenigstens ein deutlicher Teil dieser Maßnahmen drin steckt, der nicht nur vorübergehend Konsolidierungseffekte bringt, sondern der nachhaltig uns im städtischen Haushalt entlastet. Und wenn wir da so zusammenhalten, so zusammenarbeiten wie wir das in den letzten Jahren beim letzten Paket gemacht haben, meine Damen und Herren, dann glaube ich, dass wir in Ludwigsburg diese Herausforderung meistern können. So wie es uns im Jahr 2004 gelungen ist. Dann werden wir dies gemeinsam meistern und dann werden wir Ludwigsburg im hohen Stellenwert den wir haben, halten können und sogar vielleicht weiter ausbauen können. Meine Damen und Herren ich möchte abschließend herzlich danken. Natürlich war das ein Haushalt, der ganz besonders ein Haushaltsvorentwurf dann ein Haushaltsentwurf, der von der Verwaltung, von der Kämmerei wieder eine riesengroße Arbeit vor den Ferien, schon während den Sommerferien und unmittelbar nach den Sommerferien abverlangt hat. Auch Ihnen hat es jetzt einiges schon wieder an Zeit abverlangt und wird es noch sich mit den Einzelheiten des Haushalts und des großen Konsolidierungspaketes auseinandersetzen. Mein herzlicher Dank gilt jetzt schon der Verwaltung und insbesondere Herr Kiedaisch, Ihnen und Ihrem Team bei der Kämmerei für diese großartigen Vorarbeiten, die eine vernünftige eine ausgezeichnete Haushaltsberatung zulassen. Ich freue mich meine Damen und Herren mit Ihnen auch in dieser Krise gute Haushaltsplanberatungen hinzubekommen, die unsere Stadt in schwieriger Zeit weiter nach vorne bringt. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.